

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: Nachrichten Dresden.  
Verlagsnummer: 25 241  
Für den Abnehmerpreis: 20 011.

**Lebeck's** Dreieck-Kakao, Schokolade, Konfitüren, Zuckerwaren.  
Firma gegr. 1838. • 16 mal prämiert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.  
Verlag von Siegel & Reichardt in Dresden.  
Verlagsnummer 1068 Dresden.

Bezugs-Gebühr vom 20.10. - 20.11. 1923 100 000 000. | Anzeigen-Preise. Schlußzahl der deutschen Zeitungen: 2000000. Grundpreis: Die 11spaltige 30 mm breite Zeile 1.000, außerhalb Sachlens 1.100. Familienanzeigen u. Stellenangebote ohne Rabatt 1.30, außerhalb 1.50, die 10 mm breite Reklamizeile 1.200, außerhalb Sachlens 1.300. Offertengebühr 10. Zusätzl. Gebühren gegen Vorauszahlung. Nachdruck nur mit besonderer Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Inverlangte Exemplare werden nicht aufbewahrt.

**Vor Ankauf eines Pianos**  
versäumen Sie nicht, unsere  
**Stems-Grandiola-Flügel, -Pianos und -Vorsetz-Apparate**  
kennen zu lernen, denn diese Instrumente sind ohne Vorwissen sofort  
künstlerisch vollendet spielbar — Vorführung unverbindlich — Prosp. frei  
**Dresden STEMS Altmarkt 4**

**Kennen Sie hoch-Schra-Dauerwellen?**  
nach dem orig. amerik. Nestle-Dauerwellverfahren?  
Eine einmalige Behandlung in meinem Institut, und Ihr Haar liegt in prachtvollen, dauerhaften Wellen, denen weder Wäsche noch Regen etwas anhaben können.  
Gegründet 1900 **A. Hachmeister-Schrader, Dresden** Fernruf: 21216  
Ringstraße 14 (am Bismarck-Denkmal) Waisenhausstraße 15

**Senkingherde**  
**ESCH - Dauerbrandöfen**  
Alleinverkauf:  
Inhaber: **Chr. Garms w. Eckardt Gr. Zwingerstr. 13**  
Fernspr. 16382 Nähe Postplatz  
Fachgeschäft für transportable Herde und Öfen

## Der Wächener Separatistenputsch greift um sich

Separatistische Stoßtrupps in Trier, Koblenz, Mainz, München-Glabbad und anderen Orten. — Offene französische Unterstützung der Hochverräter. — Verhängnisvolle Rückwirkungen des Putsch auf das Ruhrgebiet. — Zusammenstöße der Reichswehr mit Kommunisten in Meissen. — Vereidigung der bayerischen Reichswehr auf Bayern. — Der Kufsteiner Putsch vor Gericht.

### Die Vorgänge in Trier und Koblenz.

Trier, 22. Okt. Heute vormittag kurz nach 11 Uhr haben die Separatisten versucht, die öffentlichen Gebäude zu besetzen. Die getroffenen Vorkehrungen verhinderten aber ein Eindringen der Sonderbündler. (W. T. B.)

Koblenz, 22. Okt. Heute vormittag fand eine Ansammlung von Separatisten vor dem Polizeipräsidium statt. Die etwa hundert Mann zogen von dort über den Kaiser-Wilhelm-Platz vor das Rathaus. Die sich einfindenden Reutertruppen wurden von der Polizei und französischen Kavalleriepatrouillen verdrängt. Dabei wurden nach den bisherigen Feststellungen drei Personen verundet, die aber nicht zu den Separatisten gehörten. Einer der Separatisten, der auf einen Deutschen geschossen hatte, wurde von der Menge verprügelt. Das von der deutschen Polizei abgepresste Rathaus ist in den Händen der deutschen Behörden. (W. T. B.)

### Schießereien in Mainz.

Mainz, 22. Okt. Das Anaristziel der Separatisten, die sich heute früh zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Gartenfeldplatz angelagert hatten, war das 5. Polizeirevier. Es kam zu Schießereien, in deren Verlaufe zwei Polizeibeamte verletzt wurden. Die Separatisten zogen sich dann zurück und verließen in hastiger Eile die Stadt. (W. T. B.)

### Die Verräterfahne über Düren und München-Glabbad.

Düren, 22. Okt. Heute nachmittag wurde auf dem hiesigen Rathaus von den Sonderbündlern die rot-weiß-grüne Fahne gehisst. Bürgermeister, Landratsamt, Post und Amtsgericht wurden besetzt. Der Verkehr wurde gestoppt. In der Stadt selbst ist alles ruhig. (W. T. B.)

### München-Glabbad, 22. Okt.

München-Glabbad, 22. Okt. Auch hier wurde auf dem Rathaus von den Sonderbündlern die rot-weiß-grüne Fahne gehisst. Gewerkschaftssekretär Schildknacht wurde von ihnen zum Bürgermeister bestimmt. Die beiden hiesigen Zeitungen wurde heute das Erscheinen untersagt. (W. T. B.)

### Erfeld, 22. Okt.

Erfeld, 22. Okt. Heute morgen wurde auf dem hiesigen Landratsamt, sowie auf dem Bürgermeisteramt die Fahne der sogenannten rheinischen Republik durch eine etwa 15 bis 20 Mann starke bewaffnete Sonderbündlergruppe gehisst. Beide Verwaltungen stehen unter Sonderbündlerischer Bewachung. In Reuß ist alles ruhig, ebenso in Engelskirchen. (W. T. B.)

### Stollberg, 22. Okt.

Stollberg, 22. Okt. In Stollberg bei Stolberg sind die Polizei und das Bürgermeisteramt durch Sonderbündler in Verwahrung genommen worden.

### Die Separatisten auf dem Wege nach Erfeld.

München-Glabbad, 22. Okt. In München-Glabbad zogen die Stoßtrupps der Separatisten nach Bieren weiter, wo nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr die Rheinische Republik ausgerufen wurde. Von hier aus ging der Zug nach Erfeld. (W. T. B.)

### Frankreich schickt die Landesverräter.

Ein französischer Armeebefehl, nach dem auf Sonderbündler nicht geschossen werden darf.

Bonn, 22. Okt. Der französische Oberbefehlshaber hat gestern der Stadtverwaltung Bonn mitgeteilt, daß die Polizei bis 4 Uhr nachmittags sämtliche Schusswaffen abzugeben habe. Auf den Protest der Stadtverwaltung hin erging schließlich die Mitteilung, daß der Befehl zurückgezogen werde. Die Polizei könne ihre Waffen behalten. Heute nachmittags 4 Uhr erhielt die Stadtverwaltung neuerdings die Mitteilung, daß soeben ein Armeebefehl ergangen sei, daß auf Sonderbündler nicht geschossen werden dürfe. Die französische Gendarmerie sei zur Beobachtung der Vorgänge in Bonn bereitgestellt, um sicherzustellen, wer bei etwaigen Zusammenstößen zuerst schießen werde. Von französischer Seite wurde dabei betont, daß die Sonderbündler unbewaffnet auftreten. Französisches Militär liege zu sofortigem Eingreifen bereit. Nach sicherem Vernehmen beabsichtigen die Sonderbündler, ihre Truppen zu sammeln und, mit Karabinern bewaffnet, heute nachmittags sich gewalttätig aller öffentlichen Gebäude Bonn zu bemächtigen. Infolge des französischen Schießverbots ist die deutsche Polizei fast machtlos.

Anmerkung des W. T. B.: Daran ist zu erkennen, was von den Forderungen der Franzosen, daß sie neutral bleiben wollten, zu halten ist und ebenso, was die ganzen Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten, daß die Entwicklung in den Rheinlanden eine rein innerdeutsche Angelegenheit sei, zu der Frankreich keinerlei Stellung nehme, wert sind. Die Franzosen liefern also die durch jahrelange Bedrückung mirbe gemachte Bevölkerung den Landesverräterischen Verbänden, die zahlenmäßig einen verschwindenden Bruchteil der rheinischen Bevölkerung darstellen, völlig wehrlos aus.

### Der Spritstieber Deder.

Berlin, 22. Okt. Nach Bekanntwerden der Vorgänge in Wachen ist das Reichskabinett sofort zu einer Sitzung zusammengetreten. Die Wächener Polizei hat den beteiligten Behörden mitgeteilt, daß sie die von den Separatisten gewalttätig herbeigeführten Zustände nicht anerkenne. Der Führer der Separatisten, Kaufmann Deder, ist den deutschen Behörden als Spritstieber ersten Ranges bekannt. Auch mit den Reuten seiner Gefolgschaft ist kein Staat zu machen. Sie werden als Abschaum der Bevölkerung bezeichnet. Sie dürften aber, wie es in Mainz geschehen ist, mit Gummiknüppeln und Pistolen förmlich ausgebildet sein. Die Wächener Bevölkerung ist restlos entwaffnet. Sämtliche Behörden sind von den separatistischen Verbänden besetzt.

## Reichswehrtruppen in Meissen beschossen.

### Der Einmarsch der Reichswehr in Sachsen.

Wir erfahren über den Truppeneinsatz im Freistaat Sachsen folgendes:

Die zur Wiederherstellung von verfassungsmäßigen Zuständen bestimmten Truppen haben sich planmäßig und ohne jede Zwischenfälle am 21. Oktober unter Führung des Generals Hesse im Namen Königsbrück-Bischofswerda-Dresden, unter Führung des Generals Ledebur im Namen Leipzig-Eilenburg und unter Führung des Obersten Hörenbach um Hof versammelt. Bei den Truppen um Hof handelt es sich um württembergische Verbände. Am 22. Oktober haben die Truppen den Vormarsch angetreten. Sie werden an diesem Tage die Gegend Lohmen, die Gegend nördlich Dresden und Meissen, Rausch-Wurzen, Delitzsch-Plauen erreichen.

Auf Kavallerie, die in Meissen einrückte, wurde geschossen. Die Truppe erwiderte das Feuer. Dabei gab es mehrere Verletzte. Der kommunistische Führer Ruppe wurde verhaftet.

Zu dem Zusammenstoß wird noch berichtet: Bei dem Einrücken von Teilen des R. N. 12 aus Großenhain in Meissen kam es am 22. Oktober vormittags zu Zusammenstößen mit demonstrierenden Erwerbslosen und Kommunisten aus Meissen und Umgebung. Beim Zerstreuen der Demonstranten fielen aus einem Hause auf die Reichswehr Schüsse. Diele erwiderte das Feuer auf das Haus, überdeckte es und die Erbauer der Stadt. Acht Verdächtige, darunter der kommunistische Führer Ruppe, wurden festgenommen. Waffen wurden nicht

gefunden. Eine Schwadron mußte gegen die die Stadt füllenden Demonstranten antreten, um die Verbindung zu dem am Bahnhof haltenden anderen Schwadron, die von ihnen bedrängt wurde, zu erzwingen. Dabei wurden mehrere Zivilisten durch Hieb mit der Peitsche leicht verletzt.

Am 23. Oktober, 10,30 Uhr vormittags, wird der Befehlshaber, Generalleutnant Müller, die an diesem Tage durch Dresden marschierenden Truppen am Neustädter Rathaus an sich vorbeimarschieren lassen. Die Truppen werden durch die Hauptkassette, am Hofhaus vorbei, über die Friedr.-August-Brücke, Richtung Altmarkt, marschieren.

### Mechlenburgische Truppen in Sachsen.

Schwerin, 21. Oktober. Am Sonntagabend sind aus Mecklenburg zwei Reichswehrbataillone zur Verstärkung der sächsischen Reichswehr nach Sachsen abtransportiert worden. Es handelt sich um die Infanterie in Rostock und Schwerin stationierte Infanteriebataillone.

### Vor einem Aufruf der sächsischen Regierung.

Die sächsische Regierung wird wegen des Einmarsches fremder Reichswehrtruppen einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen. Sie wird dabei betonen, daß sie die Maßnahmen des Reiches für politisch höchst bedenklich halte und wird erklären, sie habe bisher an Recht und Verfassung gehalten und werde das auch in Zukunft tun. Sie wird zum Ausdruck bringen, daß sie fest zur Einheit des Reiches stehe. Die Regierung wird die Bevölkerung zur Ruhe und Ordnung auffordern.

**Dollar (Amtl.): 40 000 Millionen**  
Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 66 500 Millionen

### Die Schicksalsstunde.

Die Schicksalsstunde des nachrevolutionären Deutschland schlägt nicht nur vom Westen her, wo seit dem denkwürdigen 20. Oktober die Unterkümmungszahlungen für die Ruhrarbeiter aufgehört haben, ohne daß auch nur die allernotwendigsten Voraussetzungen für irgendeine Produktion geschaffen sind, wo eine Hungerkrise ungeahnten Ausmaßes mit all ihren erschreckenden Folgen vor der Tür steht, wo eben wie in Wachen frecher Landesverrat den Augenblick für gekommen hält, unter dem Schutz des Landesfeindes uraltes deutsches Kulturland von der Heimat loszulösen, und wo eben Voicars alle Verhandlungsbrücken abgebrochen hat, um ungehemmt seinem auf die politische und wirtschaftliche Zertrümmerung Deutschlands gerichteten Ziel nachzujagen, wo Frankreich aber hätte die Schicksalsstunde Deutschlands schon geschlagen, als sich eine deutsche Regierung fand, die das Schandwerk von Versailles unterzeichnete. Und nur weil sich immer wieder aus völlig haltloser international-positivistischer Einstellung und aus einer falsch verstandenen überwiegend materialistischen „Realpolitik“ Koalitionen fanden, die es nicht wagten, die Konsequenzen aus der unentwegten Macht- und Zertrümmerungspolitik Voicars zu ziehen, haben wir erst heute vor der Notwendigkeit, endgültig mit einer Politik zu brechen, die sich totgelaufen hat. Leider aber erst, nachdem die vier Friedensjahre uns bis zum Welchbluten ausgezehrt, der lebensnotwendigen wirtschaftlichen und finanziellen Kraftquellen beraubt und das deutsche Volk in einen Krisenzustand verlegt haben, der nicht mehr erträglich ist, der zwar das ganze Volk wieder zur Erkenntnis des Erbfeindes gebracht hat, der aber auch die Hauptschuld an der Entwicklung trägt, die heute zu der unheilswahnhaften Frage nach Sein oder Nichtsein der Reichseinheit geführt hat. Der Bruch mit Frankreich sollte jetzt, wenn man den Verfassungsklagen der Regierungspresse glauben kann, vollzogen werden. Ein derartiger Schritt kann trotz allen Bedenken, die man gegen die Resthaftigkeit des gegenwärtigen Reichskabinetts hegen muß, nur getan werden, wenn das ganze Reich einmütig dahinter steht. Darum ist der offene und in dieser Schwere noch niemals seit Bestehen des Reiches aufgeworfene Konflikt Bayerns mit dem Reich eine verhängnisvolle Tatsache, die man gerade in diesem Augenblick nur von Grund auf bedenken kann.

Es wäre verlorene Liebesmüh, wenn man versuchen wollte, lediglich formaljuristisch auf Grund der Reichsverfassung an diesen in seinen Auswirkungen noch völlig unübersehbaren Konflikt Bayerns mit dem Reich heranzugreifen und sich darüber zu streiten, ob die Einsetzung des von der Reichsregierung von seinem Posten enthobenen Generals v. Lossow zum Landeskommandanten und die Verabsichtung der bayrischen Truppen auf Bayern einen Verfassungsverstoß bedeuten oder nicht. Das ist aus dem einfachen Grunde hin-fällig, weil der bayrische Konflikt weit über Rechts- und Verfassungsstreitigkeiten hinausgewachsen und von Bayern bewußt hinausgetragen worden ist. Es handelt sich durchaus nicht um den General v. Lossow, der nur die unmittelbare Ursache ist, sondern es handelt sich darum, daß die bayrische Regierung, wie sie es in ihren Erklärungen bekannt gibt, sich dazu berufen fühlt, „im Gegensatz zu marxistischen Einstellungen die nationale und die deutsche Richtung im Volk und im Reich zu vertreten“. Bayern fühlt sich, wie es weiter heißt, als Streiter für den großen deutschen Gedanken, und es will durch sein Vorgehen das ganze deutsche Volk endgültig vor die Entscheidung stellen, ob in Deutschland mit oder gegen den Sozialismus regiert werden soll. Mit dieser bayrischen Einstellung wird von vornherein der Frage, wie es zu dem Konflikt kam, und ob er nicht doch noch hätte vermieden werden können, die sekundäre Bedeutung zugewiesen, die ihr zukommt. Es ist zweifellos eine bittere Ironie, daß der ganze Streit, der die Reichseinheit in ihren Grundfesten erschüttert, um das Verbot des „Völkischen Beobachters“ entbrannt ist, dem Ruhr ebenso fernsteht wie die Reichsregierung, und es ist sehr fraglich, ob es ratsam sein könnte, an dem in militärischen Fragen unbedingt notwendigen Grundgesetz der Disziplin so stark festzuhalten, wenn es sich nicht nur um militärische Dinge, sondern um hochpolitische Angelegenheiten handelt, in denen das Verantwortungsgefühl der militärischen Führer die entscheidende Rolle spielt. Denn auf jeden Fall hätte eine strikte Befolgung des militärischen Befehls durch General v. Lossow, das Verbot des „Völkischen Beobachters“ in Bayern durchzuführen, schon früher zu demselben Konflikt Bayerns mit